

Das wilde Treiben in der Wohnung scheint sie nicht zu stören. Ruhig sitzt die alte Dame mit dem langen weißen Rock und dem weißen Kopftuch, das sie locker um den Kopf gewickelt hat, auf dem schwarzen Ledersofa. In ihrer Hand hält sie eine Kette aus Edelsteinen mit langem Band, wie man sie von der Gebetskette im Islam kennt. Ihre Blicke schweifen ins Leere. Manchmal wird das laute Klacken der Perlen von Kindergeschrei und Diskussionen überhört. Sie sei ein Geschenk ihres Sohnes und seines Vaters Mirza Koro, erzählt ihr Enkel Elyaz. Nichts Religiöses, nur Zeitvertreib. Mirza Koro ist im Nordirak. Als General der Peschmerga, der kurdischen Miliz. Als Kämpfer der kurdischen Minderheit der Yeziden im Irak, die derzeit auf der Flucht vor der Terrorgruppe „Islamischer Staat“ ist.

Die Wände im Offenbacher Wohnzimmer der yezidischen Familie Mirza sind kahl, nur schräg über der alten Dame hängen die Bilder von Mirza Koro und seinem Bruder. Sie zeigen stolze Männer mit Schnauzbar, Kopfbedeckung, traditionellem Hosenanzug und breitem Bauchgurt. Auch ein gestickter Teppich mit dem Profil von Molla Mustafa Barzani, dem Vater des heutigen Kurdenführers, hängt in Übergröße an der Wand. Andere Bilder sucht man vergebens in der Dachgeschosswohnung des Althaus, die ansonsten modern eingerichtet ist. Der 29 Jahre alte Baumanager Elyaz passt in seinem hellblauen Hemd und der beigefarbenen Hose, in der er an einen BWL-Studenten erinnert, gut zu dem weiß-schwarzen Mobiliar, dem Flachbildfernseher und dem schwarzen Ledersofa.

Zwei Jahre alt war Elyaz Mirza, als er den Nordirak verließ – zu jung, um sich an das karge Leben und die Gewalt zu erinnern. Zu Fuß flüchtete er mit seinem ältesten Bruder und den Eltern in die Berge, dann in die Türkei. Sie haben viel hinter sich gelassen, vor allem die Angst und die Schikane des Saddam-Regimes. Es folgten zwei Jahre Flüchtlingslager im türkischen Mush, seine Mutter bekam dort ein weiteres Kind. Seit 1992 lebt die Familie in Deutschland.

Elyaz' Onkel war ein ranghoher General der Peschmerga – für die irakische Regierung ein Grund, den Mann zur Fahndung auszusuchen. Statt Elyaz' Onkel fanden Soldaten Anfang der siebziger Jahre in dem Dorf Bozan, 50 Kilometer nördlich von Mossul, jedoch nur dessen Familie in seinem Haus vor und nahmen sie mit: die Großeltern, die Tante und drei Cousinen. Ein Jahr und sieben Monate saßen sie alle im Gefängnis von Fal-ludscha – ohne Anklage, ohne Prozess, Frauen und Männer getrennt. Der Onkel war in Bagdad untergetaucht. Jahre später teilte man der Familie seinen Tod mit. Seinen Leichnam hat bis heute niemand von ihnen gesehen.

Elyaz sagt, sein Vater Mirza Koro habe für seinen Onkel Rache nehmen wollen. Er sei in die Welt der Peschmerga verschwunden, bis heute sei er nur noch selten wieder aufgetaucht. „In den letzten drei Jahren ist er nur in dringenden Fällen nach Hause gekommen.“

Ihr Verhältnis sei trotzdem sehr eng. Sein Vater robbe durch Gräben, harre nächtelang am Staudamm von Mossul aus und habe die Islamisten selbstredend zurückgedrängt. Elyaz legt seine Hände ineinander: „Wir wollen Frieden und appellieren an den Westen und die deutsche Regierung, die uns hier Sicherheit geschenkt hat. Wir sind traumatisiert von dem, was dort passiert.“ Angst und Frust hört man heraus, wenn er spricht. Wenn sein Vater ihn anruft, fallen im Hintergrund oft Schüsse. Sein Vater erkläre ihm aber immer nur: „Die Lage ist ruhig.“ Oder: „Es ist gerade viel los.“ In Elyaz' Kopf entstehen dann andere Bilder von dem Konflikt, die den Bildern im Fernsehen mehr ähneln als den dünnen Worten seines Vaters.

Hier in Deutschland tut der Sohn, was er kann, um für die Sache der Familie zu kämpfen. Anfang August war er in Bielefeld, er organisierte die Mahnwache vor dem amerikanischen Konsulat in Frankfurt. „Ich bin hier aktiv“, sagt er. Wie sein Vater für das yezidische Volk, nur anders.

Rund eine Million Yeziden gibt es weltweit, im Sindschar-Gebirge lebten knapp 350 000 – bis die Terrorgruppe „Islamischer Staat“ kam. Das Yezidentum ist eine der ältesten Religionen der Welt, ihre Anhänger vererben die Religion: Yezide ist man, man wird es nicht. Viele Yeziden sind und waren auf der Flucht. Ob in Iran unter Chomeini, im Irak unter Saddam Hussein oder in der Türkei. Wenn man das sprichwörtlich Gute im Schlechten finden will, dann ist es vermutlich, dass die Yeziden und ihr Schicksal jetzt in der Öffentlichkeit angekommen sind. Im Nordirak werden sie verfolgt, weil sie Kurden, aber keine Muslime sind. In den Augen radikaler Islamisten sind sie „Teufelsanbeter“, weil sie die Pflafigur Melek Taus anbeten, die ihrem Glauben zufolge in Gottes Auftrag die Welt sowie Adam und Eva erschuf. Für sie ist Melek Taus – nicht Allah – der Vertreter Gottes auf Erden.

Die ersten Yeziden kamen mit der Einwanderungswelle in den sechziger Jahren nach Deutschland. Heute leben zwischen 60 000 und 80 000 in Deutschland. Der Stadtkreis Celle ist die Stadt mit der absolut größten Personenanzahl an Yeziden außerhalb Kurdistans, rund 10 000 Yeziden leben dort. Die yezidische Gemeinde gilt allerdings als isoliert. Manche sprechen gar von einer „Geheimreligion“.

Man weiß nicht viel über sie, und das wenige, was man weiß, wirft wohl allenfalls ein Schlaglicht auf die religiöse Gemeinschaft. So brachte vor drei Jahren eine Studie zur Zwangsheirat des Familienmi-



„Eigentlich sollte doch der Charakter zählen.“: Yezidische Flüchtlinge in Irak auf der Flucht vor der Terrorgruppe „Islamischer Staat“

Foto Reuters

Wieder ohne Heimat

Seit die Yeziden im Irak auf der Flucht vor der Terrorgruppe „Islamischer Staat“ sind, sieht man sie in jeder Nachrichtensendung. Etliche Familien leben aber auch schon lange in Deutschland. Besuch bei einer Großfamilie in Offenbach. *Von Dalia Antar*

nisteriums ans Licht, dass fast jede zehnte yezidische Frau angibt, Opfer von Zwangsheirat zu sein. Es gibt Geschichten von yezidischen Mädchen, wie die von Arzu Ö., die 2011 mit 18 Jahren in Detmold tot auf einem Golfplatz gefunden wurden. Von ihren Geschwistern entführt und von ihrem Bruder erschossen, weil sie einen Bäckerge-sellen liebte, der kein Yezide war. Die 13 Jahre alte Souzan B. aus Stolzenau in Niedersachsen wurde im gleichen Jahr von ihrem Vater auf offener Straße mit drei Schüssen ermordet. Die Hintergründe sind bis heute nicht vollständig geklärt.

In den Augen der gemäßigten Yeziden sind das die Exzesse Ein-

zelner. „Es wäre natürlich nicht gut, wenn meine Tochter einen Andersgläubigen heiraten würde“, sagt Elyaz, selbst Vater von zwei Kindern, „aber es ist Sache der Eltern, wie sie mit diesem Ehrverlust umgehen. Ich würde meine Tochter deshalb nicht umbringen.“

Yeziden heiraten untereinander, und sie heiraten innerhalb derselben geistlichen Kaste, erklärt er. Ihre Familie zählt zu den Murid, der untersten Kaste, der die meisten Yeziden angehören. Heiratet ein Yezide oder eine Yezidin einen Andersgläubigen, tritt er oder sie aus der Religionsgemeinschaft aus. „Aber wir sind sehr viele“, schiebt Elyaz nach, die anderen beiden

Gruppen der Pir und der Sheikh hätten es da schwerer, passende Kandidaten zu finden. Zwangsheirat, so etwas gebe es nicht, man stelle einander vor, zum Beispiel auf religiösen Festen. Seine Schwester Gülistan, die mit einem ihrer Cousins verheiratet ist, erklärt: „Der Junge sucht das Mädchen aus, dann telefonieren sie miteinander. Wenn sie sich nett finden, rufen die Eltern des jungen Mannes bei der Familie der jungen Frau an. Heutzutage darf aber auch das Mädchen den ersten Schritt machen und den Jungen ansprechen.“

Wie es bei Elyaz war, als er seine Frau kennenlernte? „Ich war 18, und meine Tante aus meinem Hei-

matdorf rief an, sie habe ein nettes yezidisches 17 Jahre altes Mädchen für mich gefunden.“ Beide telefonierten, erst hin und wieder, dann verabredeten sie sich zum Videochat. Tausende Kilometer trennten sie, doch sie verlobten sich, heirateten zwei Jahre später in Syrien, das war 2003. Dann zogen sie in eine Wohnung in Deutschland.

Die Auswahl ist freilich nicht sehr groß. Die 34 Jahre alte Gülistan, Mutter von vier Kindern, erzählt, dass sie 19 gewesen sei, als die Eltern ihres Cousins bei ihren Eltern in Offenbach angerufen hätten. Sie schickten ihr ein Foto, ein aktuelles, denn beide hatten sich gekannt, bevor sie nach Deutschland gezogen war. „Er sah ganz nett aus“, sagt sie und lacht. Die Verlobung war noch im selben Jahr. „Es wurde ein Bluttest vorgenommen, man sagt immer, ver-wandt sein gibt Probleme bei den Kindern, aber es war alles in Ordnung“, sagt Elyaz.

Sein Großvater hatte drei Frauen. Es sei nicht schriftlich festgehalten, dass ein Mann das dürfe, es werde vielmehr vom Mann „sanft“ auf die Ehefrau „eingeredet“, erklärt Mirza. Sein Vater habe zwei Frauen. „So zeugen sie viele Kinder und halten das Yezidentum aufrecht.“ Sein Vater habe allerdings

nicht zweimal geheiratet, sondern führe eine Art „Parallelpartnerschaft“.

Vermutlich vor allem deshalb, weil die Vielehe in Deutschland verboten ist. Drei Kinder hat der Vater mit der „Parallelfrau“, neun mit seiner Ehefrau. Die Dachgeschosswohnung von Elyaz und seiner Familie und die Wohnung der zweiten Partnerin seines Vaters trennen nur wenige Straßen. „Sie kommt ab und zu vorbei.“ Ob das seine Mutter, die mit in der Dachgeschosswohnung lebt, nicht stört? „Gut geht es ihr nicht, ist ja klar“, sagt Mirza, verzieht seine Mundwinkel und zuckt mitfühlend mit den Schultern. Für die vier jungen Männer im Wohnzimmer ein offenbar erheiterndes Thema. Der Cousin, der mit Mirzas Schwester Gülistan verheiratet ist, sagt dann: „Ich habe Gülistan schon nach einer zweiten Frau gefragt, aber sie hat nein gesagt“, er lacht, „noch.“

Dann lachen die jungen verheirateten Männer auf den schwarzen Ledersofas. Ihre Frauen sind gerade nicht im Wohnzimmer.

Zehn bis 15 yezidische Familien leben in Offenbach, aber auch viele Salafiten. Der religiöse Konflikt, in kleiner Form ist er für Elyaz auch in Deutschland angekommen. Auf der Facebook-Seite der Yeziden werden er und seine Gemeinde als Ungläubige beschimpft. Mirza sagt, es sei nur eine Minderheit, die Yeziden nicht akzeptierten und sie beschimpften. Aber die Angriffe sind auch real. Im nordrhein-westfälischen Herford attackierten Islamisten vergangenen Mittwoch einen yezidischen Imbissbesitzer. Mit Macheten und Messern stürmten sechs Sympathisanten der Terrororganisation „Islamischer Staat“ den Imbiss und schnitten dem Betreiber fast einen Finger ab. Hundertschaften von Polizisten konnten Schlimmeres verhindern.

Elyaz erzählt: „Mich hat ein 40 Jahre alter Afghane angesprochen, ein radikaler Muslim hier aus Offenbach. Er fragte mich, wo ich herkomme. Es geht dann immer: „Ah, du bist Kurde? Muslim oder Yezide?“ Und dann: „Schade, dass du kein Muslim bist.“ Mirza schlägt die Handflächen zusammen und schüttelt den Kopf. „Was zeichnet denn den Menschen aus? Es ist doch der Charakter. Ich brauche keine Freunde, die mich verachten, weil ich Yezide bin.“

Die Familie ziehe bald weg, sagt er. „Nicht, weil wir uns bedroht fühlen.“ Die Großmutter brauche frische Luft, müsse mal raus. Es sei zu laut hier. Damit meint er nicht die vielen Menschen und den konstanten, charmanten Lärmpegel in der Wohnung: „Wir denken seit drei, vier Jahren, dass wir nicht mehr lange hier bleiben. Wir wollen bald in ein Haus auf ein benachbartes Dorf ziehen. Meiner Großmutter und meiner Mutter gefällt die Wohnung einfach nicht, viel zu eng.“ Und dann hört man für einen kleinen Moment wieder das Klackern der Perlen, das sich wie das Ticken einer Uhr anhört.



Mirza Koro (linkes Bild, rechts) in Nordirak; rechtes Bild: Elyaz (4. v. rechts), Gülistan (4. v. links) Foto privat, Rainer Wohlfahrt

Aktuell im Kino

„Raffiniert, sinnlich, köstlich - Eine hinreißende Sommerkomödie!“
Focus
„Ein inspirierender Film über das Leben ... voller Leidenschaft und Herz“
Frankfurter Rundschau

OSCAR®-PREISTRÄGERIN HELEN MIRREN
Madame Mallory
UND DER DUFT VON CURRY
VOM REGISSEUR VON „CHOCOLAT“

PRÄDIKAT: BESONDERS WERTVOLL

JETZT IM KINO

HANNAH HERZSPRUNG FLORIAN STETTER HENRIETTE CONFURIUS
DIE GELIEBTESTEN SCHWESTERN
Schillers geheimnisvolle Leidenschaft
EIN FILM VON DOMINIK GRAF
»Der Liebesfilm dieses Sommers«
DIE ZEIT
PRÄDIKAT BESONDERS WERTVOLL

Die bundesweite Rubrik für Filme, Kino und Premieren.

Am Donnerstag in der F.A.Z. und am Sonntag in der Sonntagszeitung.

Wir beraten Sie gerne:
Telefon (069) 75 91-33 44

Frankfurter Allgemeine
ZEITUNG FÜR DEUTSCHLAND

Madame Mallory und der Duft von Curry

- | | | | |
|--|---|--|---|
| AUGSBURG: Cinemaxx, Thalia | DÜSSELDORF: Cinestar, UCI, Atelier (+OmU) | KARLSRUHE: Schauburg, Filmpalast am ZKM | MÜNCHEN: ABC, Arri, Atelier OmU, Cinema OV, City (+OmU), Gloria, Museum OV, Rex, Rio, Sendlinger Tor, Kino Sölln |
| BERLIN: Astor Film Lounge, Blauer Stern, Capitol, Cinemaxx Potsdamer Platz, Cinestar Tegel, Delphi, International, Kulturbrauerei, Neues Off OmU, Titania, York | ERLANGEN: Cinestar, Manhattan | KASSEL: Gloria | NÜRNBERG: Cinecitta, Metropolis |
| BOCHUM: Casablanca, Union | ESSEN: Lichtburg | KIEL: Studio 1 | PODSDAM: Lichtburg |
| BONN: Stern, Kinopolis | FRANKFURT: Metropolis, Kinopolis (+OV), Cinema, Berger (OmU) | KÖLN: Cinedom, Cinenova, Metropolis OV, Residenz, Weisshaus | REGENSBURG: Thalia |
| BREMEN: Schauburg | HALLE: cinemaxx | KREFELD: Cinemaxx | SAARBRÜCKEN: Camera Zwo |
| DARMSTADT: Festival, Helia, Pali | HAMBURG: Abaton, Blankeneser, Holi, Koralle (+OV), Passage, UCI Othmarschen, Zeise | LEIPZIG: Cinestar, Passage | STUTT GART: Cinema, Atelier am Bollwerk |
| DORTMUND: Cinestar | HANNOVER: Cinemaxx Raschplatz, Hochhaus Lichtspiele | MAGDEBURG: Cinemaxx | WIESBADEN: Apollotheater |
| DRESDEN: Schauburg, Programm kino Ost, Kino in der Fabrik | INGOLSTADT: Neues Cinema | MAINZ: Residenz | WUPPERTAL: Cinemaxx |
| | | MANNHEIM: Cineplex | WÜRZBURG: Cinemaxx, Cineworld |

Die geliebtesten Schwestern

- | | | | |
|--|--|---|--|
| AACHEN: Apollo | BREMEN: Atlantis, Gondel | HANNOVER: Hollywood Raschplatz | MÜNSTER: Movie |
| AUGSBURG: Liliom | DARMSTADT: Classic | KARLSRUHE: Die Kurbel | NÜRNBERG: Cinecitta, Metropolis |
| BERLIN: Capitol, Cinemaxx Potsdamer Platz, Clubkino Zoo Palast, Eva, Filmtheater am Friedrichshain, Freiluftkino Kreuzberg (OmU), Freiluftkino Rehberge, fsk, Hackesche Höfe, Kant, Kulturbrauerei, Passage, Toni | DRESDEN: Programm kino Ost, Schauburg | KASSEL: Filmcladen | OBERHAUSEN: Lichtburg |
| BIELEFELD: Lichtwerk | DÜSSELDORF: Metropol, Bambi | KÖLN: Odeon, Residenz, Weißhaus | PODSDAM: Thalia |
| BOCHUM: Casablanca | ERFURT: Cinestar | LEIPZIG: Passage | REGENSBURG: Ostentor |
| BONN: Rex, Neue Filmbühne | ESSEN: Eulenspiegel | MAINZ: Palatin | SAARBRÜCKEN: Camera Zwo |
| | FRANKFURT: Elysee, Harmonie | MANNHEIM: Atlantis, Cineplex Planken | STUTT GART: Atelier am Bollwerk |
| | FREIBURG: Friedrichsbau | MARBURG: Palette | TRIER: Broadway |
| | HAMBURG: Abaton, Elbe, Holi, Magazin, Passage | MÜNCHEN: Arri, City, Kino Sölln, Münchner Freiheit, Rio, Studio Isabella | WEIMAR: Cinestar, Lichthaus |
| | | | WUPPERTAL: Studio |